

Digitalisierung ist Segen und Fluch zugleich

Beim Empfang der Wirtschaft ging es um aktuelle wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen

Von Brunhild Wössner

Mosbach. Beim zehnten Neujahrsempfang der Wirtschaft in Mosbach ging die Erde spektakulär hinter dem Mond auf – nur auf der Leinwand versteht sich. Da traf es sich gut, dass der Mond am frühen Montagmorgen einmal mehr einen seiner spektakulären Auftritte hingelegt hatte: die Mondfinsternis. Doch das Bild „Earthrise“, aufgenommen von der Besatzung der Apollo 8 im Jahr 1968, verfehlte auch gut 50 Jahre später in den Räumen der Mosbacher Sparkasse seine Wirkung nicht. Kein Wunder, dass diese Fotoikone damals um die Welt ging, zeigt sie doch, wie schön unser blauer Planet ist.

Beim Empfang der Wirtschaft, diesmal unter Federführung des UnternehmerinnenForums Neckar-Odenwald-Kreis zusammen mit den Wirtschafts- und Handwerksjunioren des Kreises organisiert, ging es dann aber wieder um aktuelle wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen.

Angesichts des Themas „Industrie 4.0, Digitalisierung und Nachhaltigkeit“ war der eine oder andere wohl eher nach-

denklich gestimmt. Die Diskussion zu entfachen, war Gastrednerin Erika Schroth, Geschäftsführerin von „Permanent.es Personalmanagement“, jedenfalls gelungen. Denn nicht nur Mosbachs Oberbürgermeister Michael Jann erhob im privaten Austausch das Wort, auch an den Stehtischen beim geselligen Teil des Abends wurde nahtlos weiter debattiert.

Schroth stellte gleich eingangs fest, dass die 1972 ausgegebenen Prognosen des „Club of Rome“ inzwischen eingetreten seien. Leider habe es sich bewahrheitet, dass der Mensch ohne Rücksicht und Demut die Erde und ihre Ressourcen ausbeute. Deshalb könne man auch ziemlich genau vorhersagen, wann der Mensch eine zweite Erde bräuchte, nämlich 2030.

Die Vorhersagen des Club of Rome basierten auf Pionierstudie von Wissenschaftlern des renommierten Massachusetts Institute of Technology in den USA, die sich eine sehr gründliche und umfassende Datenanalyse vorgenommen hatten. Damit ist diese Studie eines der ersten Beispiele für die beginnende Ära der Digitalisierung. Eine Kernaussage in Schroths Vortrag, der über Industrie 4.0

und künstliche Intelligenz zu Lösungsansätzen und Ausblicken führte, lautete deshalb: „Der Mensch muss mit der Digitalisierung so umgehen, dass sie die Welt besser macht und nicht schlechter“.

Das ist leichter gesagt als getan. Denn alleine Rechenzentren würden weltweit 20 Prozent der elektrischen Energie verbrauchen, und der so bedingte CO₂-Ausstoß sei laut einer Studie der TU Dresden so hoch wie jener des gesamten Flugverkehrs. Ursächlich dafür seien hauptsächlich Streaming-Dienste für Filme und Musik. So sei der Klimawandel gewissermaßen die Folge einer wild wuchernden Zivilisation mit ihren Bedürfnissen und Vorlieben.

Anderes, wie etwa die „künstliche Intelligenz“, sei schwer zu bewerten, so Schroth. Keiner könne sich vorstellen, was passiert, wenn einmal ein Supercomputer gebaut werden würde, der intelligenter ist als der Mensch. Dass autonomes Fahren kommt, steht für Schroth fest – fraglich sei nur wann. Dank Digitalisierung gibt es aber auch die sogenannte „Sharing-Economy“ – wie Kleidertausch –, die die Welt ein Stück besser mache.



In der Sparkasse Neckartal-Odenwald hieß „Hausherr“ Vorstandsvorsitzender Gerhard Stock (2.v.l.) neben den Veranstaltern des Empfangs der Wirtschaft und Gastrednerin Erika Schroth (mit Blumenstrauß) auch OB Michael Jann (l.) und den Ersten Landesbeamten des Neckar-Odenwald-Kreises, Dr. Björn-Christian Kleih, (5.v.l.) als Ehrengäste willkommen. Foto: Wössner

Als Gastgeber hatte Hausherr Gerhard Stock, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Neckartal-Odenwald, mit einer konjunkturellen Einschätzung auf das Thema eingestimmt. So habe der Optimismus der Wirtschaft in der Region im zweiten Halbjahr 2018 zwar nachgelassen, viele Unternehmen könnten jedoch weiterhin eine stabile Geschäftslage verzeichnen. Trotz verschlechterter Rahmenbedingungen

zeigte sich Stock für sein Haus davon überzeugt, dass „ein erfolgreiches Jahr 2019 vor uns liegt“.

Dr. Björn-Christian Kleih, Erster Landesbeamter des Neckar-Odenwald-Kreises und Stellvertreter des Landrats, brachte eindeutig positive Nachrichten aus dem Kreis mit: Knapp 47 000 sozialversicherungspflichtige Jobs gebe es – so viele wie noch nie und immerhin 7000 mehr als noch im Jahr 2008.